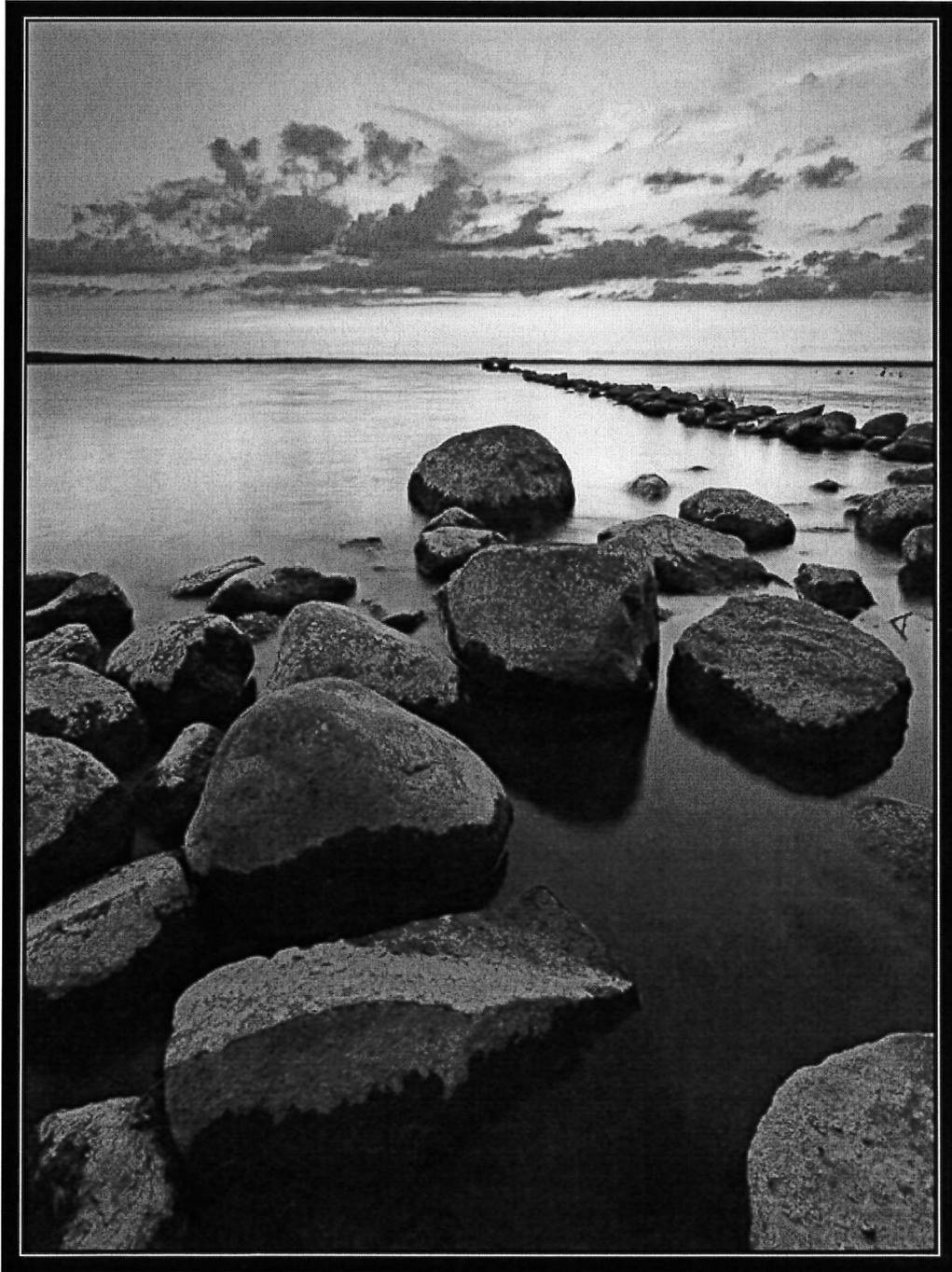


# Alterskonzept Rüschtikon



4. November 2005

## **1 Einleitung**

### **1.1 Auftrag**

Der Gemeinderat von Rüschlikon hat am 23. August 2004 beschlossen, ein Alterskonzept zu erstellen. Ziel der Arbeit ist es, aus einer ganzheitlichen Sicht ein Konzept zum Thema „Alt werden in Rüschlikon“ zu erarbeiten. Dieses dient als Grundlage für die Planung der nächsten fünf bis zehn Jahre von altersgerechtem Wohnraum, der stationären Versorgung und den ambulanten Diensten. Es soll ferner für die Lebensgestaltung alter Menschen und ihr Eingebundensein in der Gesellschaft Anstösse vermitteln und organisatorische Aspekte der Altersarbeit berücksichtigen.

Der Gemeinderat beauftragte eine Steuerungsgruppe „Alterskonzept“ unter der Leitung von Gemeinderätin Beatrice Zimmermann mit der Erstellung des Konzeptes. Für die fachliche Begleitung der Arbeitsgruppe wählte er Frau Anke Brändle-Ströh.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind im Anhang aufgeführt.

### **1.2 Vorgehen**

Für die Bearbeitung des Auftrages wurde ein prozesshaftes Vorgehen gewählt. Ziel war es, in enger Zusammenarbeit mit den im Betagtenbereich verantwortlichen Personen und Organisationen sowie Betroffenen die Probleme zu definieren und Lösungswege aufzuzeigen.

In einem ersten Schritt stellte Frau A. Brändle-Ströh die Daten der heutigen und zu erwartenden älteren Wohnbevölkerung zusammen und erfasste die Nutzung der stationären und ambulanten Angebote im Jahr 2004 (s. Anhang).

An einer öffentlichen Veranstaltung vom 5. Februar 2005 nutzten rund 150 ältere Personen aus Rüschlikon die Möglichkeit, ihre Ideen, Bedürfnisse und Wünsche zum Leben im Alter in ihrer Gemeinde mitzuteilen. (s. Anhang)

Die erweiterte Arbeitsgruppe formulierte an einem Arbeitstag vom 20. April 2005 Werthaltungen und Leitsätze für die Altersarbeit und skizzierte mögliche Lösungsansätze und Massnahmen. Diese Materialien wurden von Frau A. Brändle-Ströh im Dialog mit der Arbeitsgruppe zu dem vorliegenden Konzept verarbeitet.

## **2 Werte**

Das vorliegende Konzept basiert auf einem Menschenbild, das den einzelnen Menschen als einzigartig und unverwechselbar über die gesamte Lebensdauer betrachtet.

Ein Wertesystem dient als Bezugsrahmen für die Leitsätze, Ziele und Massnahmen im gesamten Altersbereich und bezieht sich somit auf das Interaktionsdreieck Zielgruppe (Personen über 60 Jahre) – öffentliche Hand (Gemeinde) – Träger/Anbieter.

Alle Bestrebungen in der Altersarbeit in Rüschlikon berücksichtigen die psychischen, physischen und sozialen Bedürfnisse der Menschen ohne den Bezug zu den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu vernachlässigen.

## 2.1 Personen über 60 Jahre

Für den Gemeinderat Rüslikon ist in der Altersarbeit das oberste Ziel, Voraussetzungen zu schaffen, die den **Erhalt der Lebensqualität** im Alter ermöglichen. Dieser zentrale Wert setzt sich aus verschiedenen Faktoren zusammen:

### **Selbständigkeit**

Alle, auch ältere Menschen, sollen im Rahmen der eigenen körperlichen, geistigen und psychischen Möglichkeiten, eigenständig sein können. Die meisten wollen mit selbstgewählter Unterstützung ihr Leben so lange als möglich autonom gestalten.

### **Selbstbestimmung**

Um die Würde des alten Menschen zu schützen, ist es gerade bei altersbedingten Einschränkungen wichtig, die Selbstbestimmung zu stützen und eigenverantwortliche Entscheidungen zu ermöglichen. Auch bei hoher Pflegeabhängigkeit gilt es, Fremdbestimmung möglichst zu vermeiden und Privatheit zu gewähren.

### **Integration**

Altern ist ein allen Menschen gemeinsamer, lebenslanger und unvermeidbarer Prozess. Die kommunale Altersarbeit muss deshalb aktiv die Möglichkeiten nutzen und dazu beitragen, dass eine altersintegrierte Gesellschaft erhalten bzw. geschaffen wird, an der alle Altersgruppen aktiv teilnehmen können, verbunden mit entsprechenden Rechten und Pflichten.

### **Soziales Netz**

Altwerden ist in der Regel verbunden mit der Erfahrung von Verlusten: Verlust von Menschen, Verlust von Rollen und Funktionen. Die Angst vor Vereinsamung belastet viele alte Menschen. Ohne Anregung und Unterstützung von aussen gelingt es häufig nicht, den Wunsch nach Geselligkeit und gemeinschaftlichen Aktivitäten zu erfüllen.

## 2.2 Öffentliche Hand

**Subsidiarität:** Altersarbeit orientiert sich nicht nur am Bedarf und den Bedürfnissen der alten Menschen, sondern auch an deren Ressourcen. Die öffentliche Hand wirkt subsidiär.

**Gleichwertigkeit:** Alle Personen über 60 Jahre sollen die gleichen Chancen beim Zugang zu den Grundangeboten der Altersarbeit haben. Das setzt eine entsprechende Versorgung und Tarifgestaltung voraus.

Gleichwertigkeit bezieht sich auch auf die Anbieter, die gleiche Chancen bei der Verteilung der vorhandenen Mittel durch die öffentliche Hand erfahren.

**Finanzierbarkeit:** Alter und Altersarbeit müssen finanzierbar sein. Auf kommunaler Ebene betrifft das neben existenzsichernde Unterstützungen die Kosten für die Angebote. Das Prinzip der Finanzierbarkeit führt zu politisch-gesellschaftlich akzeptablen Vorschlägen, die umsetzbar sind und zwingt zu Transparenz bei den Kosten.

**Wirtschaftlichkeit:** Die Forderung nach Wirtschaftlichkeit bezieht sich nicht nur isoliert auf die einzelnen Angebote und Leistungen der Institutionen, sondern zielt auch auf eine übergeordnete, z.B. kommunale oder interkommunale Betrachtungsweise. Da geht es nicht nur um finanzielle Mittel, Begriffe wie Nachhaltigkeit und ideelle Wertschöpfung spielen mit.

### 2.3 Träger / Anbieter

**Personenorientierung:** Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch – diese Forderung bezieht sich sowohl auf die alten Menschen als Nutzer von Angeboten als auch auf das Personal als Dienstleistungserbringer.

**Sicherung der Qualität** ist heute eine Selbstverständlichkeit für Dienstleistungsanbieter. Qualitätssicherung bietet über die Beschreibung und Festlegung der Standards und deren Kontrolle die Chance der Anpassung und Weiterentwicklung der Angebote.

**Ressourcenorientierung** beinhaltet ebenso den wirtschaftlichen Umgang mit Geldmitteln als Beitrag an die Finanzierbarkeit der Angebote als auch die Nutzung von Synergien und – bezogen auf Personen - der Eigenkräfte.

### 3 Leitsätze

In der Gemeinde Rüschlikon

- bleiben ältere Menschen in der Gesellschaft integriert dank vielfältiger Möglichkeiten, am gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben teilzunehmen, sich zu engagieren und mitzugestalten
- ist die Unterstützung und Erhaltung der Lebensqualität älterer Menschen die übergeordnete Zielsetzung der Altersarbeit auf allen Gebieten
- werden Eigenverantwortung und Eigeninitiative der älteren Bevölkerung gefördert
- ist der Erhalt der innerhalb und zwischen den Generationen Solidarität und ein positives Miteinander eine Zielvorgabe
- Gründet die Altersarbeit auf einem positiven Altersbild
- wird übergemeindliche Kooperation, wann immer möglich und sinnvoll, angestrebt

### 4 Ziele und Lösungsvorschläge

Dieses Alterskonzept enthält strategische Entscheide für die nächsten fünf bis zehn Jahre, die die Entwicklung des Bedarfs, die Bedürfnislage und die Ressourcen berücksichtigen sollen. So ist in den nächsten 10 Jahren mit einer moderaten Zunahme der Altersbevölkerung zu rechnen, nur die Gruppe der hochaltrigen Personen steigt deutlich um 55 Personen (vgl. Statistische Erfassung im Anhang). Diese Entwicklung erlaubt eine Optimierung der Angebote und zwingt weniger zu einem grossen Ausbau.

Im Folgenden sind Ziele und Lösungsansätze für Bereiche der Altersarbeit in Rüschlikon formuliert, in denen ein mehr oder weniger grosser Handlungsbedarf besteht. Die Massnahmen gelten als richtungsweisende Vorschläge, die im Rahmen der Umsetzung überprüft und angepasst werden müssen.

Die Versorgungsstrukturen im ambulanten und stationären Bereich sind in einer Gemeinde wie Rüschlikon mit einem hohen Anteil an Personen über 65 Jahre in den letzten Jahren gewachsen. Sie dienen der Ergänzung der Eigenkräfte und kompensieren Defizite. Auf dieser soliden Basis kann das Angebot weiter entwickelt und ausgebaut werden. Dabei geht es vor allem darum, flexibel und kleinräumig auf einen neuen Bedarf und sich verändernde Bedürfnisse zu reagieren und weniger um die Errichtung weiterer grosser Spezialeinrichtungen. Die kommunale Altersarbeit orientiert sich vermehrt an einem positiven Altersbild, denn das Alter spannt sich heute über vier Jahrzehnte. Gefragt sind deshalb ressourcenorientierte Ansätze der Gemeinwesenarbeit, um Eigeninitiative, Selbsthilfe und Integration zu unterstützen.

#### 4.1 Freiwilligenarbeit, Selbsthilfe und Engagement

##### Ausgangslage

Altersarbeit wird häufig gleich gesetzt mit dem Versorgungsangebot im Pflegebereich und der Altersvorsorge. Aus diesem Blickwinkel wird das Alter zu einem belastenden Kostenfaktor. Alter birgt jedoch verschiedenartige Ressourcen: neben dem ökonomischen Kapital – 60% des Vermögens in der Schweiz ist im Besitz der über 60-Jährigen – findet sich bei dieser Bevölkerungsgruppe soziales Potenzial und Bildungskapital. Alte Menschen wollen und können in der Regel weitgehend für sich selber sorgen, solidarisch handeln und einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme leisten. Erst in der Hochaltrigkeit ab 85/90 Jahre steigt die Nachfrage nach Versorgungsangeboten.

## **Ziel**

**Alter als Gewinn bedeutet eine Ressource für die Gesellschaft – diese Erkenntnis kommt zum Tragen.**

## **Massnahmen**

- Mit der Schaffung einer „Drehscheibe“ wird Freiwilligenarbeit systematisch und professionell gefördert, d.h. Koordination der Angebote und Nachfragen, Werbung von Freiwilligen, Schulung und Begleitung usw. Die „Drehscheibe“ sollte nicht isoliert stehen, sondern kombiniert werden mit der Informationsstelle und einem Senioren-Treffpunkt, der einen ungezwungenen Austausch ermöglicht.
- Selbsthilfeinitiativen wie Senioren für Senioren werden in der Anfangsphase professionell begleitet
- Generationsübergreifende Projekte zur Förderung der Integration und gegenseitiger Hilfeleistungen (Bsp. Schule oder ähnliches, Jugend, Freizeit) werden lanciert
- Die Gemeinde vermittelt oder stellt Infrastruktur für Gruppenaktivitäten zur Verfügung.
- Für die professionelle Führung der „Drehscheibe für Freiwilligenarbeit und die Anlaufstelle (s. Punkt 4.3) ist die Zusammenarbeit mit einer Nachbargemeinde zu prüfen.

## **4.2 Soziale Kontakte**

### **Ausgangslage**

An der Forumsveranstaltung wurde mehrfach der Wunsch nach einem eigenen Treffpunkt für Senioren geäussert, der spontane, ungezwungene und nicht organisierte Begegnungen ermöglicht, die zu gemeinsamen Aktivitäten führen können.

## **Ziel**

**Es entsteht ein Treffpunkt für Senioren.**

## **Massnahmen**

- Der Treffpunkt wird konzipiert als „Markt der (un) – beschränkten Möglichkeiten“. Das Angebot umfasst ein Café mit langen Öffnungszeiten, Spielecken, Internetcafé, die Drehscheibe für Freiwilligenarbeit, die zentrale Anlauf- und Informationsstelle (Senioren-Kiosk), Kurse und Veranstaltungen für Senioren.

## **4.3 Information**

### **Ausgangslage**

Gemäss Aussagen an der Forumsveranstaltung befriedigen die vorhandenen Informationsmittel die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung nicht vollständig. Es wird vor allem eine Adresse für alle Altersfragen gewünscht.

## **Ziel**

**Eine zentrale Anlaufstelle vermittelt Informationen, Auskünfte und Beratungen bei Fragen im Alter.**

## **Massnahmen**

- Errichtung einer zentralen Anlaufstelle in Kombination mit der „Drehscheibe“ für Freiwilligenarbeit und dem Treffpunkt für Senioren, professionell geführt, aber von Senioren mitbetrieben.
- Eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit für den Aufbau und Betrieb der Anlaufstelle wird geprüft.

## 4.4 Wohnen

### 4.4.1 Privates Wohnen

#### Ausgangslage

Die meisten älteren Personen in Rüschlikon möchten so lange als möglich selbständig in der vertrauten Umgebung wohnen bleiben mit der Sicherheit, bei Bedarf Unterstützung anfordern zu können und zu erhalten. Die Realität entspricht weitgehend diesem Wunsch, nur 5% der über 65-Jährigen lebten 2004 in einer stationären Einrichtung. Gerade weil es sich um diejenige Wohnform im Alter handelt, die von der Bevölkerung bevorzugt wird, sind weitere Optimierungen zu prüfen.

#### Ziel

**Das selbständige private Wohnen als die wichtigste Wohnform im Alter erfährt die notwendige kommunale Unterstützung.**

#### Massnahmen

- Die Gemeinde Rüschlikon fördert barrierefreies Bauen z.B. mit gezielter Information und Beratung von Bauherrschaften oder geeigneten Bauvorschriften, damit das Wohnen im Alter in normalen Wohnungen nicht behindert wird.
- Altersdurchmischte Überbauungen, eine ausreichende Grundversorgung im Ort und gute Erschliessung mit dem ö.V. sind Voraussetzungen, im Alter das Leben selbständig bewältigen zu können. Der Gemeinderat setzt sich für die Realisation der Busverbindung Rüschlikon – Sanitas – Adliswil ein.
- Selbständiges Wohnen im Alter ist vielfach verknüpft mit dem Bezug von unterstützenden Dienstleistungen. Das Angebot wird bedürfnisgerecht angepasst (s. Punkt 4.2).
- Eine funktionsgerechte Wohnung kann entscheidend zur selbständigen Lebensführung beitragen, deshalb sind Wohnungsanpassungen zu fördern, zumindest ist der Zugang zu Information und Beratung zu erleichtern.

### 4.4.2 Altersgerechter Wohnraum

#### Ausgangslage

Aus den Äusserungen an der Forumsveranstaltung ist zu schliessen, dass Alterswohnungen eine denkbare Alternative zum Verbleib in der langjährigen Wohnung oder dem Haus bilden. Diese Wohnform ermöglicht ein selbständiges Haushalten unter erleichternden Wohnbedingungen. Wegen des Nachholbedarfs und auf Grund der Altersprognose ist in Rüschlikon eine Erweiterung und Weiterentwicklung des bestehenden Angebots von 18 auf 30 Alterswohnungen zu erhöhen.

#### Ziel

**Mittelfristig entsteht auf privater Basis mit Unterstützung der Gemeinde ein vielfältiges Angebot an altersgerechten Wohnformen.**

#### Massnahmen

- Unter dem Stichwort „Generationen-Mix“ entsteht eine Überbauung, mit der über eine Quote gezielt eine altersmässige Durchmischung gefördert wird, z.B. 50% Junge und Familien und 50% ältere Menschen. Das Wohnraumangebot umfasst 2- bis 5,5-Zimmer-Wohnungen, altersgerecht und mit einem differenzierten Ausbaustandard, um den unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten Rechnung zu tragen. Geeignete Infrastruktur und ein Dienstleistungsangebot fördern Kontakte und gegenseitige Hilfeleistungen unter der

Bewohnerschaft und ermöglichen den älteren Personen einen Verbleib in der Wohnung auch bei mittlerem Hilfs- und Pflegebedarf.

Zu diesem Angebot gehören:

- Gemeinschaftsraum mit Verpflegungsmöglichkeit
- Werkraum
- Kiosk
- Garten mit Spielplatz
- Stelle für Information und Beratung
- Nachbarschaftshilfe
- Spitex mit Ambulatorium
- Notrufanlage

Als mögliche Standorte bieten sich wegen der zentralen Lage die Reithalle oder der Bahnhof an.

- Die Gemeinde tritt nicht als Bauträger auf, sie ist jedoch besorgt, dass altersgerechter, generationendurchmischter Wohnraum für auf privater Basis geschaffen wird und unterstützt nicht profitorientierte private Initiativen z.B. Stiftung Wohnungsbau mit der Gewährung von Projektkrediten, Abgabe von Bauland mit günstigem Zins usw.
- Weitere Neubauten unter dem Motto „Wohnen 65+“- entweder konzentriert an einem oder verteilt als kleine Einheiten auf verschiedene Standorte – richtet sich ausschliesslich an ältere Personen. Die rollstuhlgängigen Wohnungen haben 2,5 bis 3,5 Zimmer und sollen ebenfalls dank differenziertem Ausbaustandard verschiedene Preissegmente abdecken. Die Infrastruktur und das Dienstleistungsangebot sind analog dem Konzept „Generationen-Mix“.  
Es scheint empfehlenswert, das „Wohnen 65+“ auf dem Areal des Pflegezentrums Nidelbad zu realisieren, um die vorhandene Infrastruktur und das Betreuungsangebot zu nutzen.
- Die Massnahmen sind etappenweise umzusetzen. Die Etappierung ist Gegenstand der Umsetzungsplanung.

#### **4.5. Stationäre Versorgung**

##### **Ausgangslage**

Das vorhandene Platzangebot im Alterswohnheim Abegg-Huus und Pflegezentrum Nidelbad deckt den heutigen Bedarf, es besteht sogar tendenziell ein Überangebot: zur Zeit der statistischen Erfassung waren von den 40 möglichen Plätzen im Abegg-Huus 33 von Personen aus Rüslikon belegt. Die Option der Gemeinde auf 30 Plätze im Pflegezentrum Nidelbad war ebenfalls nicht ausgeschöpft, nur 16 Personen aus Rüslikon beanspruchten einen Platz. Gemäss Prognose weist die demografische Entwicklung nur eine geringe Zunahme der Altersbevölkerung auf. Bei den über 80-Jährigen ist in den nächsten 10 Jahren mit einem Anstieg von rund 100 Personen zu rechnen. Ausgehend von dem heutigen Pflegequotienten von 13.2% ist ein Mehrbedarf von 10 Plätzen anzunehmen. Damit ist eine quantitative Angebotserweiterung nicht angezeigt.

Hingegen sind qualitative Aspekte zu berücksichtigen. Mit steigender Hochaltrigkeit nimmt die Zahl demenzkranker Personen zu, bereits heute sind 30% der in den beiden stationären Einrichtungen lebenden Personen aus Rüslikon an Demenz erkrankt. Dieser Entwicklung muss Rechnung getragen werden. Ein anderes Anliegen, das an der Forumsveranstaltung, aber auch in Gesprächen mit älteren Personen zu hören ist, betrifft die Kontinuität im Heim. Es besteht der Wunsch, keinen Wechsel vom Alterswohnheim ins Pflegeheim vornehmen zu müssen. Das Abegg-Huus überweist pro Jahr 2 – 5 Personen in das Pflegezentrum Nidelbad.

## **Ziel**

**Es wird möglich, im Alterswohnheim Abegg-Huus auch bei schwerer Pflegebedürftigkeit zu bleiben, sofern keine medizinische Gegenindikation besteht. Die Aufnahme schwerpflegebedürftiger Personen ist kein Ziel.**

## **Massnahmen**

- Die Infrastruktur wird angepasst, um schwere Pflege erbringen zu können, z.B. die Ausrüstung aller Zimmer mit einem Pflegebett.
- Der Personalschlüssel wird auf die neue Aufgabe ausgerichtet.
- Im Gegenzug ist es wünschenswert, im Pflegezentrum Nidelbad den Anteil Personen mit geringer Pflegebedürftigkeit zu erhöhen, um echte Wahlmöglichkeiten zu eröffnen.
- Als Gegenbewegung überprüft das Pflegezentrum Nidelbad seine Angebotspalette und allfällige Anpassungen an die Kundenbedürfnisse.

## **Ziel**

**Das stationäre Angebot für demenzkranke Personen wird erweitert.**

## **Massnahmen**

- Die Planung einer 2. Dementenwohngruppe im Abegg-Huus für 5 – 6 Personen wird aufgenommen. Der Standort ist nicht bestimmt. Die Umnutzung des ehemaligen Personalhauses wird in die Überlegungen einbezogen.
- Im Pflegezentrum Nidelbad wird nicht mit dem Wohngruppensystem, sondern mit dem integrierten Ansatz gearbeitet. Auch wenn die Zahl demenzkranker Betagter steigend ist, besteht kein Handlungsbedarf

## **4.6 Ambulante Versorgung**

### **Ausgangslage**

Spitex ist als Ergänzung der Eigenkräfte und des privaten sozialen Netzes für den Erhalt des selbständigen Wohnens von zentraler Bedeutung. Rund 10% der Altersbevölkerung beziehen diese professionellen Dienstleistungen, mit denen sie mehrheitlich zufrieden sind. Von daher ist es verständlich, dass nicht nur der Erhalt sondern sogar ein Ausbau gewünscht wird. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie die ambulante Versorgung, die sowohl professionelle Dienstleistungen als auch Angehörigen/Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit umfasst, optimiert werden kann.

## **Ziel**

**Der Verbleib in einer selbständigen Wohnform wird dank Nutzung nachbarschaftlicher Hilfeleistungen und der Vernetzung bestehender Versorgungsstrukturen (Care – Management) gestützt.**

## **Massnahmen**

- Ambulante Versorgung kann zentral gesteuert werden, muss aber wohnortnah und kleinräumig organisiert sein und aktiv werden, um gemeinsam mit den Nachbarn und Angehörigen der älteren Menschen und den professionellen Dienstleistern Bedingungen schaffen zu können, die einen Verbleib in der Wohnung ermöglichen. Im Vordergrund steht die unkomplizierte Erreichbarkeit einer zentralen Anlauf- und Informationsstelle verbunden mit einem Treffpunkt für Senioren.

- Die Nutzung nachbarschaftlicher Netze setzt die professionelle Förderung von Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit voraus. Nachbarschaftshilfe kann Dienstleistungen nicht ersetzen, ist aber eine wichtige Ergänzung und nachhaltig wirkungsvoll, wenn die Einsätze und Verantwortung überschaubar bleiben und im Hintergrund eine Instanz zur Verfügung steht, die koordiniert und unterstützt.
- Die Spitex - Organisation als Erbringer professioneller Unterstützung und Pflege ist in der Bevölkerung bekannt, geniesst deren Vertrauen und verfügt über eine gute Reputation. Dieser hohe Stellenwert legt es nahe, der Spitex die Federführung bei der stärkeren Vernetzung und Koordination der in der Gemeinde vorhandenen Ressourcen zu übergeben.
- Spitex hat in den letzten Jahren eine starke Professionalisierung bezüglich Bedarfsabklärung, Qualitätssicherung, Personal, Organisation usw. und gleichzeitig eine Medikalisierung erfahren. Während der Bezug pflegerischer Leistungen z.T. überproportional zur demografischen Entwicklung zugenommen hat wurde hauswirtschaftliche Unterstützung weniger nachgefragt. Zu einer ganzheitlichen ambulanten Betreuung gehört jedoch ein umfassendes Leistungspaket: Pflegeleistungen, hauswirtschaftliche Leistungen inkl. Ernährung und Hygiene, soziale Begleitung, Kommunikation usw. Der stärkere Einbezug von LaienmitarbeiterInnen ist notwendig. Spitex könnte vermehrt Angehörige, Bezugspersonen und Freiwillige nicht nur anfragen sondern befähigen und supervisorisch begleiten bei der Betreuung alter Menschen. Diese Aufgabenerweiterung ist nicht kostenlos, aber sie stärkt kleinräumige Netzwerke und unterstützt den Verbleib zuhause.
- Die Alltagsbewältigung scheitert bei älteren Menschen oftmals an der schwierigen Erreichbarkeit alltäglicher Dienstleistungen wie Einkauf, Behördengang, Wäschebesorgung usw. Die gezielte Vermittlung durch die Spitex zu Angeboten kann Entlastung bieten.
- Mit der Einführung des KVG wurde die hauswirtschaftliche Unterstützung und damit ein wichtiger Teil einer umfassenden ambulanten Betreuung geschwächt. Die Bezüger müssen für die Leistungen selber aufkommen und finden die Kosten vielfach zu hoch. Die Gemeinde kann mit einer entsprechenden Tarifpolitik die Selbstzahler entlasten und damit die hauswirtschaftliche Unterstützung stärken.
- Überbrückungspflege und Tagesbetreuung wie sie die Pflegezentrum Nidelbad anbietet entlasten pflegende Angehörige und das soziale Netz.
- Eine Brücke zwischen der ambulanten Versorgung und stationären Unterbringung stellt das Angebot Diakonie Mobil dar, ein Transportdienst als umfassende Begleitung vom Basishaus Nidelbad aus.

#### **4.7 Organisation**

##### **Ausgangslage**

Altersarbeit ist sowohl eine Querschnitts- als auch eine Fachaufgabe, die mit geeigneten Strukturen und Kompetenzen wahrgenommen werden muss. Heute liegt die Steuerung beim Gemeinderat, während die Angebote verschiedene Träger haben.

##### **Ziel**

**Die Steuerung und Koordination der Altersarbeit werden organisatorisch gesichert.**

##### **Massnahmen**

- Die politische Gemeinde setzt eine Alterskommission oder ständige Arbeitsgruppe ein, die die Altersarbeit steuert, koordiniert und dem Gemeinderat Vorschläge zur Umsetzung unterbreitet.

- Mit der Schaffung einer Fachstelle (50%) wird es möglich, u.a. eine zentrale Anlauf- und Informationsstelle und eine Drehscheibe für Freiwilligenarbeit aufzubauen und zu betreiben.
- Ein „Altersforum“, das alle 2 Jahre stattfindet, dient dem Austausch zwischen älterer Bevölkerung, Politik und Leistungsträger sowie der frühzeitigen Erfassung von Bedürfnisveränderungen.

## **5 Kosten**

Im Rahmen dieser Konzeptarbeit ist es nur möglich aufzuweisen, bei welchen Massnahmen Kosten für die Gemeinde entstehen. Erst mit einer detaillierten Umsetzungsplanung können Zahlen erarbeitet werden.

Folgende Massnahmen hätten für die Gemeinde Kostenfolgen:

- Bauland für altersgerechte, generationendurchmischte Wohnungen zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellen
- Der Stellenausbau bei der Spitex um 30 – 50%
- Schaffung einer Drehscheibe für Freiwilligenarbeit mit einer zu 50% angestellten Fachperson bei einer gemischten Trägerschaft durch die Gemeinde und die Kirchen
- Einsetzung einer ständigen Arbeitsgruppe „Altersarbeit“

## **6 Weiteres Vorgehen**

Ohne den Entscheidungen des Gemeinderates vorgreifen zu wollen, empfiehlt die Steuerungsgruppe für das weitere Vorgehen folgende Schritte gemäss dem Grundsatz, diejenigen Massnahmen zu priorisieren, die schnell realisierbar sind:

1. Publikation der Leitsätze durch den Gemeinderat
2. Einsetzung einer ständigen Arbeitsgruppe mit dem ersten Auftrag, für das vorliegende Konzept eine Umsetzungsplanung zu erarbeiten.
3. Das Projekt Anlaufstelle/Drehscheibe/Treffpunkt aufgleisen.
4. Bauland für den Bau von Alterswohnungen und einen Bauträger bestimmen.
5. Die Busverbindung nach Adliswil prüfen.

## **7 Anhang**

- Zusammensetzung der Steuergruppe
- Statistische Erfassung
- Auswertung der Forumsveranstaltung